

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 9

Rubrik: Frau und Haus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

* Frau und Haus *



Jumper für kleine Mädchen.

150 Gramm Wolle. Beginn am Borderteil mit ca. 76 Maschen zwölf Touren, zwei rechts, zwei links. Ärmellänge ohne Manschettkchen etwa 40 Maschen. Für den Halsausschnitt zehn Maschen auf jeder Seite abkettten. Sechs Rippen stricken und je zwei Maschen aufnehmen. Im Rücken acht Maschen abbeketten. Manschettkchen zwei rechts, zwei links, 5 cm lang. Kragen, gerades Stück, mit 14 Maschen Anschlag.

Wie erzieht man die Jugend zur Sparsamkeit? (Bon einer Hausfrau.)

Das Sparen ist aus der Mode gekommen. Die jungen Leute sparen höchstens noch, um sich nachher von dem Ersparten eine schöne Reise zu gönnen oder sonst einen lange gehegten Wunsch zu erfüllen. Das Sparbüchlein aber ist verfehmt, im jugendlichen Vertrauen auf Kraft und Gesundheit wird gelebt und genossen, was das Leben Schöne bietet. Wir sind darin bald so weit, wie die Amerikaner, von denen ein junger Sprachlehrer erzählte, daß er sich gehämt hätte, zu sagen, daß er ein Sparbüchlein besitze. Und doch, wie froh ist man in Zeiten der Not über die ersparten Buben. Wie gut ist es, wenn man nicht sofort die elterliche Hülfe oder sogar fremde in Anspruch nehmen muß, wenn es einmal schief geht. Für viele ist der Anfang so schwer, daß sie gar nicht den Mut aufbringen, zu beginnen. „Was soll ich mit meinem kleinen Lohn, ich bringe es ja doch nie auf einen grünen Zweig.“ Jenen sagen wir: Aller Anfang ist schwer, im Sparen wohl am schwersten. Bis Du die ersten hundert Fränklein beisammen hast, haperts und harzel's ganz bedenklich. Es will einfach nicht vorwärts. Aber wenn einmal diese runde Zahl im Büchlein steht, dann geht's schon besser, der Mut wächst. Der Zins kann auch alljährlich dazu getan werden. Und wenn erst die dritte Null anhangt wird, dann hat der Sparer schon ein moralisches Plus.

Das Sparen nur um des Geldes willen ist gewiß vom Uebel. Man soll bei aller Sparsamkeit nicht geizig werden, sich zur rechten Zeit und am rechten Ort eine Freude gönnen, ohne an die Ausgaben zu denken. Aber die Grenze mit dem Verträglichen muß immer inn gehalten werden. Berufe nicht in einem Abend, für was Du eine Woche arbeiten mußt. Das ist kein Vergnügen mehr, sondern eben Verschwendungen. Wie lernt man denn richtig sparen? Das muß schon beim kleinen Kinde anfangen. Wenn es von seinem Paten oder Onkel Geld erhält, so kaufe man ihm nicht Süßigkeiten davon oder Dinge zum Zeitvertreib, sondern mache ihm die Bedeutung des eigenen ersparten Geldes klar. Man stelle ihm in Aussicht, daß diese ersparten Bahnen später zu seiner Ausbildung beitragen werden, daß sie dem Mädchen

das junge Mädchen von Anfang an, seinen Gehalt so einteilen, daß es nicht alles für sich braucht. Ihm wird das Sparen näher, wenn es zu den eigenen Gunsten ist, eine Freude sein, und diese Kinder werden es gewiß im Leben weiter bringen, als die in dieser Beziehung human erzogenen. Die scheinbare Härte der Eltern wird ihnen zum Segen.

Sparen kann jedermann, der will. Darum bringen oft bescheidene Leute mit geringem Verdienst innert einiger Jahre mehr auf die Seite, als andere mit einem pomposen Einkommen. Einfach nur deshalb, weil sie mit ihren Einnahmen zu rechnen verstehen. Sie teilen sich die verfügbaren Gelder ein, nehmen zum Vornehmerein etwas davon für das Rassenbüchlein, und das Uebrige muß wieder einen Monat ausreichen. Wollte man nur das, was am Schluß des Monats übrig bleibt, auf die Sparkasse tragen, dann hätte diese sicherlich wenig Sparguthaben zu verzeichnen, denn gewöhnlich bleibt nicht viel übrig. Die Versuchung ist groß, das und jenes zu kaufen, wenn man das Geld dafür in der Tasche hat. Ist es aber auf der Kasse, dann kann eben nicht jeden Regentag darüber verfügt werden. Der Verzicht auf unnütze Dinge bringt im Jahre ein schönes Sämmchen ein, denken wir nur an die Zigaretten der jungen Männer, an die Süßigkeiten der Mädchen und Knaben. Beides ist nicht nur unnütz, sondern sogar schädlich und ein Verzicht darauf hat also doppelten Wert.

Man braucht bei allem Sparen kein Kopfhänger zu werden, denn dann wäre das keine Tugend mehr, sondern eine Askese. Wir wollen aber in unsfern Kindern frohe Sparer erziehen.

Praktische Winke.

Scheinbar wertlose Sachen können in einer Haushaltung doch noch Dienste leisten, wenn man es versteht, sie richtig anzuwenden.

Mit angebrannten Bündhölzchen, die mit etwas Salz in ein Stück Papier eingewickelt werden, lässt sich ein fast ausgehendes Feuer wieder beleben.

Mit fettem Butterpapier, das man, um sich die Hände nicht zu beschmutzen, mit einem Lappen anfaßt, kann man den noch etwas warmen Herd abreiben und wird, wenn er noch mit einem Lappen nachgerieben wird, finden, daß er glänzt und schön schwarz wird. — Eine Kuchenform oder ein Backblech läßt sich gut mit Butterpapier einfetten.

Kleine Seifenhälfte sammelt man in einem Stücklein Stoff. Hat man mehrere beisammen, so bindet man das Läppchen oben zusammen und benutzt es beim Händewaschen wie ein Stück Seife. Auch die kleinsten Reste lassen sich auf diese Art ausbrauchen.

Mit Holzwolle lassen sich Sofa- und Beranda-
tissen ausstopfen. Ein paar Holzstücke in Holz-
wolle eingewickelt ergeben ein gutes Anfeuer-
material.

Die Frau im Ministerium

Finnland war das erste Land Europas, das Frauenstimmrecht einführte; seit dem 10. Dezember letzten Jahres hat es nun auch ein weibliches Regierungsmittelglied, nämlich Minna Gissel-pää. Sie ist heute 60 Jahre alt und war vorher Inspektorkin der Nahrungsmittelabteilung von Finnlands größter Genossenschaft, der Elanto. Sie wuchs in sehr ärmerlichen Verhältnissen auf dem Lande auf und war zuerst als Dienstbotin tätig. Der Hebung dieses Standes widmete sie in der Folge alle ihre Kräfte: sie gründete in Helsingfors das erste Dienstbotenheim, dessen Vorsteherin sie war. Nachdem die Frauen das Stimmrecht erhalten hatten, wurde sie mit großer Mehrheit ins Parlament gewählt, 1919 auch in den Stadtrat von Helsingfors und gehörte zu den nützlichsten und geachteten Mitgliedern dieser Körperschaften. Die finnischen Frauen sind stolz darauf, eine solche Vertreterin im Ministerium zu besitzen.